

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Vom Archidiaconat Gars.

Von Studienprofessor Dr. Josef Hauser, Rosenheim.

Die Erzdiözese Salzburg, welche in ihrem bayerischen Anteil zwischen Salzach und Inn bis an den Isenfluß sich erstreckte, war ursprünglich in Dekanate eingeteilt, indem je 10 Pfarreien unter der Aufsicht eines Dekans oder Archipresbyters standen. Da aber die Befugnisse dieser Dekane zu gering waren, als daß sie bei den stets wachsenden Aufgaben des Hirtenamtes in der ausgedehnten Kirchenprovinz für die Bischöfe eine Erleichterung geboten hätten, schien es zweckmäßig, das ganze Gebiet in größere Verwaltungsprengel zu zerlegen und über diese eine mit größeren Vollmachten ausgestattete Behörde zu setzen. Das führte im Laufe der Jahrhunderte zur Errichtung der Bistümer Gurk, Seckau, Lavant, Chiemsee und verschiedener Archidiaconate, darunter der bayerischen Archidiaconate Baumburg, Chiemsee und Gars. Wie Baumburg und Chiemsee als Archidiaconate erst im 12. Jahrhundert urkundlich nachweisbar sind, so wird auch das Garser Archidiaconat zum erstenmal urkundlich in einer Bulle des Papstes Alexander III. (1159—1180) vom Jahre 1159 genannt (Mon. Boic. I, 57), in welcher die im Archidiaconalbezirk sich befindlichen Geistlichen zum Gehorsam gegen den Propst Heinrich I. ermahnt werden. In dieser Bulle geschieht aber keine Meldung von der Errichtung des Archidiaconats, sondern es wird als schon bestehend vorausgesetzt.¹

¹) Nach Uttendorfer „die Archidiacone und Archipresbyter im Bistum Freising und die salzburgischen Archidiaconate Baumburg, Chiemsee und Gars“ (Archiv für kath. Kirchenrecht, Bd. 63/64, Mainz 1890) scheint die Einführung der bayer. Archidiaconate erst im 12. Jahrhundert (um 1139) durch den großen Gönner der Augustinerchorherren, Erzbischof Konrad I., (1106—1147) erfolgt zu sein. Auch Winkelhofer glaubt, daß Konrad I., der Gründer der Chorherrenstifte, deren Vorständen auch die Archidiaconatswürde verliehen habe („die hierarchische Verfassung von Salzburg und Berchtesgaden“ bei Koch—Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden (Salzburg 1810) II 250—331). Vgl. auch Hübner Karl, die Archidiaconateinteilung in der ehemaligen Diözese Salzburg in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 45. Bd. (1905) S. 47 ff.